

nahm das Päckchen aus seiner Reisetasche, überreichte es seinem Gegenüber und steckte lächelnd den Zwanzigmarkschein ein.

Der Käufer verzehrte langsam und vorsichtig die „Leckerbissen“ Als er den dritten Fischkopf mit Mühe hinuntergeschluckt

hatte, sprach er kopfschüttelnd: „Komisch! Für 5 gewöhnliche Fischköpfe habe ich 20 Mark bezahlt!“

Da lächelte der Verkäufer: „Sehen Sie, verehrter Herr, die Fischköpfe beginnen schon zu wirken!“

## Professor Dr. Dr. h. c. Hans Liebmann zum Gedächtnis

Am 12. Januar 1973 verstarb, für alle unerwartet, der ordentliche Professor Dr. phil. Dr. med. vet. h. c. Hans LIEBMANN, Ordinarius für Hydrobiologie, Zoologie und Parasitologie und Vorstand des Zoologisch-Parasitologischen Instituts der Tierärztlichen Fakultät der Universität München und der Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt (Demoll-Hofer-Institut). Kollegen und Mitarbeiter verlieren in ihm einen schaffensfrohen, nimmermüden Forscher und Mitkämpfer für sein Fach, die Fakultät und das Institut.

Er wurde am 11. Mai 1910 in Leipzig geboren und studierte in Jena und Leipzig. 1935 promovierte er mit einer Dissertation „Auftreten, Verhalten und Bedeutung der Protozoen bei der Selbstreinigung stehenden Abwassers“ bei Prof. Dr. A. Wetzel in Leipzig. Hiermit begannen seine Studien zur Abwasserbiologie. So war es eine logische Folge, daß er einer Aufforderung von Prof. Dr. R. Demoll nach München nachkam. Nachdem er 1937 planmäßiger Assistent an der Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt geworden war, habilitierte er sich bei ihm im Jahre 1938 über „Biologie und Chemismus der Bleilochtalesperre“ an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität München. Von 1939 bis 1945 wurde er zur Wehrmacht einberufen und leitete in diesem Rahmen das parasitologische Laboratorium des Münchener Tropenlazarets. 1949 erfolgte seine Ernennung zum Regierungschmierat an der Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt, 1950 die Umhabilitierung an die Tierärztliche Fakultät für die Fächer Allgemeine Zoologie, Parasitologie und Hydrobiologie, 1951 die Ernennung zum apl. Professor. 1954 wurde er auf den Lehrstuhl für Hydrobiologie, Zoologie und Parasitologie der Tierärztlichen Fakultät berufen, und zwar als Nachfolger von Geheimrat Prof. Dr. phil. Dr. med. vet. h. c. Dr. Ing. e. h. Dr. med. h. c. R. Demoll. Gleichzeitig wurde er als Vorstand der Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt beauftragt.

Er übernahm zugleich die „Teichwirtschaftliche Versuchsanstalt in Wielenbach“, Oberbayern, und gliederte sie als Abteilung in die Bayerische Biologische Versuchsanstalt ein. Als weitere Außenstation gründete er das Abwasserversuchsfeld in Großlappen bei München. 1963 fand die Einweihung des gemeinsamen Neubaus des Zoologisch-Parasitologischen Instituts und der Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt an der Kaulbachstraße 37 in München statt.

1956/57 war Professor Liebmann Dekan der Tierärztlichen Fakultät. Am 26. Juli 1968 erhielt er „in Anerkennung seiner richtunggebenden Forschungen auf dem Gebiet der Abwasserbiologie und -hygiene und der damit verbundenen tierärztlichen Fragestellungen



und Aufgaben sowie seiner großen Verdienste um das Ansehen der Tierärztlichen Fakultät“ die Ehrendoktorwürde der Tierärztlichen Fakultät der Universität München.

Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten nach 1945 ist vor allem sein „Handbuch der Frischwasser- und Abwasserbiologie“ zu nennen, dessen erster Band 1951 in 1. und 1962 in 2. Auflage erschien, der zweite Band 1959/60 in 1. Auflage. In diesem Werk veröffentlichte er das revidierte Saprobien-System für die Leitorganismen des Süßwassers und schuf in Ergänzung der Begriffe polysaprob, mesosaprob und oligosaprob eine Einteilung der Gewässer in 4 Güteklassen, denen er die Farben rot, gelb, grün und blau gab. Diese „Münchener Methode“ wird inzwischen weltweit benützt und fand vor allem in dem von ihm herausgegebenen „Wassergüteatlas“ der bayerischen Gewässer seine Anwendung.

Den Niederschlag seiner abwasserbiologischen Kurse, die er zunächst zusammen mit Geheimrat Dr. Drs. Demoll zweimal jährlich veranstaltete, bilden die „Münchener Beiträge zur Abwasser-, Fischerei- und Flußbiologie“, von denen bisher 24 Bände vorliegen. Seit 1968 fanden ebenfalls zweimal jährlich am Zoologisch-Parasitologischen Institut die „Fischereibiologischen Seminare“ statt, deren Referate gleichfalls in diesen „Beiträgen“ enthalten sind.

In der von ihm herausgegebenen „Zeitschrift für Wasser- und Abwasserforschung“, die jetzt im 6. Jahrgang erscheint, veröffentlichte er bereits viele Arbeiten von sich und seinen Mitarbeitern über umwelthygienische Fragen. Als Initiator einer Vorlesungsreihe „Tiermedizin und Umwelt“ gab er die gesammelten Vorlesungen dieser Veranstaltung heraus. Als Ergebnis dieser Forschungsrichtung und seiner Studien über die antike Wasserwirtschaft erschien Anfang 1973 sein Buch „Ein Planet wird unbewohnbar“

Prof. Dr. Reichenbach-Klinke

## 15. Arbeitstagung der internationalen Arbeitsgemeinschaft Donauforschung

Die Arbeitsgemeinschaft Donauforschung der Societas Internationalis Limnologiae veranstaltete ihre 15. Arbeitstagung vom 18. bis 25. September 1972 in Visegrád (Ungarn). Es nahmen 93 Wissenschaftler aus allen Donaustaaten teil. Den einleitenden Festvortrag „15 Jahre internationale Arbeitsgemeinschaft Donauforschung — Ergebnisse und Ziele“ hielt der Hauptgeschäftsführer W. Hofrat Prof. Dipl.-Ing. Dr. Reinhard LIEPOLT.

Der Vizepräsident im Staatsamt für Wasserwesen sprach über das Thema: „Ungarn wasserwirtschaftlich gesehen — Die Bedeutung der internationalen Donauforschung“.

Zum Generalthema: „Ergebnisse limnologischer Forschung als Grundlage für den praktischen Gewässerschutz im Einzugsgebiet der Donau unter besonderer Berücksichtigung ökologischer, produktionsbiologischer, thermischer und hygienischer

Probleme“ wurden 70 Kurzreferate eingereicht, die in nachstehenden Übersichtsreferaten zusammengefaßt auch die Zielsetzungen weiterer Arbeiten klarlegten.

### 1. MÄRKI, E., Aarau:

Die Bewertung des chemisch-physikalischen Zustandes der Donaugewässer in Hinblick auf eine künftige Reinhaltungsordnung.

### 2. MUCHA, V., DAUBNER, I., Bratislava:

Die Bedeutung der hydromikrobiologischen Forschung für hygienische Maßnahmen an der Donau.

### 3. SZEMES, G., Göd — NAIDENOV, V., Sofia:

Veränderungen des Donauplanktons durch natürliche und künstliche Einwirkungen

- a) Phytoplankton
- b) Zooplankton